

INHALT

	<i>Nils Schmid, Stellvertretender Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg und Minister für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg</i>
7	Grußwort
	<i>Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg</i>
9	Grußwort
	<i>Christoph Dahl, Geschäftsführer der Baden-Württemberg Stiftung</i>
	<i>Birgit Pfitzenmaier, Abteilungsleiterin Gesellschaftlicher Wandel und Kultur, Soziale Verantwortung</i>
11	Grußwort
	<i>Peter Moser</i>
15	Bauliche Schätze und deren Sanierung
	<i>Carla Mueller</i>
25	Am rechten Ort. Ein Ausstellungsparcours zu Höhepunkten der Salemer Klostergeschichte
	<i>Felix Muhle</i>
35	Das Salemer Sakramentshaus und seine Skulpturen. Funktion, Veränderungen, Werkstätten
	<i>Nathalie Staaf und Felix Muhle</i>
43	Konservierung, Restaurierung und Untersuchung der Holzskulpturen vom Sakramentshaus
	<i>Mika Matthies</i>
49	Von Päpsten, Königen, Stiftern und Heiligen. Das Chorgestühl von Meister Melchior Binder im Salemer Münster
	<i>Birgit Rückert</i>
63	Die Salemer Klosterspritzen. Zwei große Handdruckspritzen für die neue „Feuerwache“ im Kloster
	<i>Felix Muhle und Hanna Gräbeldinger</i>
71	Empfindlicher Glanz. Die Fassungen der Konsolen auf „Porcelain-Arth“ im Wohnkabinett Abt Anselms II.
	<i>Werner Hiller-König</i>
79	Erzengel Michael von Salem
	<i>Werner Hiller-König</i>
85	Die Hochaltarleuchter im Salemer Münster
90	Vier Äbte: Die Auftraggeber
92	Literaturverzeichnis
94	Abkürzungen
94	Abbildungsnachweis
95	Ortsregister
96	Personenregister



PETER MOSER

BAULICHE SCHÄTZE UND DEREN SANIERUNG

Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Ravensburg, hat mit der baulichen und liegenschaftlichen Betreuung von Kloster und Schloss Salem eine interessante, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe übernommen. In Abstimmung mit den Ministerien, der Bau- und Lenkungscommission, der Markgräflisch-Badischen Verwaltung, dem Amt Ravensburg sowie dem Landesamt für Denkmalpflege wurden die Sanierungsabschnitte auf Basis der Gesamtuntersuchung und des Kaufvertrages festgelegt.

SANIERUNGSABSCHNITTE

Der erste Bauabschnitt mit einem Gesamtvolumen von 6 Millionen Euro umfasste im Wesentlichen Arbeiten an dem Prälaturgebäude mit Kaisersaal und am Konventsgebäude mit Bildersanierung im Kreuzgang. Diese Arbeiten wurden von Herbst 2009 bis Frühjahr 2012 abschnittsweise unter Berücksichtigung von Veranstaltungen sowie Belangen der Nutzer und Mieter erfolgreich durchgeführt.

Im Sommer 2012 wurde bereits mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Das Investitionsvolumen betrug ebenfalls 6 Millionen Euro und wurde bis Sommer 2014 umgesetzt. Die Arbeiten umfassten den zweiten Teil der Dächer und Innenhoffassaden des Prälaturgebäudes, die Sanierung des Betsaales, des Marstallgebäudes mit den Fresken, die Musterrestaurierung einiger Joche im Münster sowie die Umbaumaßnahmen für das neue Klostermuseum im Erdgeschoss der Prälatur. Die vom Land mit der Planung und Durchführung beauftragten Fachleute, insbesondere die Arbeitsgemeinschaft AeDis AG aus Hochdorf und Architekt Bruno Siegelin aus Herdwangen, leisteten hierbei große Unterstützung. Ihre Fach-

kenntnisse und Erfahrungen sowie die gute Kooperation aller Beteiligten ermöglichten eine optimale Abwicklung der bisherigen Baumaßnahmen.

Ein drittes Paket mit der Sanierung des gesamten Trinkwassernetzes, der Sanierung des Rentamtgebäudes und dem Beginn der Fassadensanierung am Münster wurde bereits im Frühjahr 2014 gestartet. Es ist geplant, diese Maßnahmen bis Ende 2016 abzuschließen.

Um die finanziellen Voraussetzungen für den vierten Bauabschnitt zu schaffen, ist die Bauunterlage bereits im Genehmigungslauf. Dieser Abschnitt wird die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten am und im Münster, Dacharbeiten am Konventsgebäude sowie die Raumchalensanierung des Abtsbereiches in der Prälatur umfassen. Der Beginn dieser Arbeiten soll 2017 sein.

SCHWERPUNKTE DER SANIERUNGSARBEITEN

Seit dem Kauf von Kloster und Schloss Salem vom Land Baden-Württemberg im Jahr 2009 sind zusammen mit kleineren Bauunterhaltungsmaßnahmen bereits 16 Millionen Euro investiert worden. Davon hat die Markgräflisch-Badische Verwaltung für Sanierungsmaßnahmen an ihrem Teil des Prälaturgebäudes, dem Kaisersaal und für die Medientrennung 3 Millionen Euro finanziert.

Prälatur und Konvent

Die dreigeschossige Prälatur mit ihren „Schätzen“ Kaisersaal und Bibliothek sowie das Konventsgebäude sind geprägt durch große, symmetrisch angeordnete Dachlandschaften. Die Außenfassaden dieser Gebäude wurden bereits in den Achtzigerjahren vollflächig saniert und zeigen historisierende Farbfassungen.

*Linke Seite:
1 Sanierter Betsaal im
Verbindungsbau*



2 Sternenhoffassade nach der Sanierung

3 Sternenhoffassade vor der Sanierung



Die zwei Innenhöfe von Prälatur und Konvent, auch Sternenhof und Tafelobstgarten genannt, enthalten noch den bauzeitlichen Putz mit teilweise originaler Malerei. Diese nahezu 300 Jahre alte Originalsubstanz galt es weitgehend zu konservieren. An zwei mehrge-

schossigen restaurierten Musterachsen wurde der Umgang mit den sensiblen noch vorhandenen Putzschichten sowie den farblich und materialtechnisch stimmigen Ergänzungen festgelegt. Parallel wurde eine komplette Schadenskartierung auf fotogrammetrischer Grundlage erstellt. Mauerwerksrisse, großflächige Ablösungen von Putz- und Malschichten, Hohlstellen und Freilegungen von Mauerwerk zeigten sich je nach Bewitterungsintensität an circa 20 bis 60 Prozent der jeweiligen Gesamtfassaden. Zusammen mit den Fassadenarbeiten wurden auch die Natursteinbauteile des Sockels, der Außentreppen, der Portale und der Fenstergewände konserviert (Abb. 2–4).

Zeitlich etwas früher wurden die Arbeiten an den entsprechenden Dachstühlen begonnen. Hier zeigte sich, dass trotz guter Qualität der bauzeitlichen Holzkonstruktionen Schäden – überwiegend im Auflagerbereich und bei späteren baulichen Veränderungen – gefunden wurden. Eindringendes Wasser, das nicht schnell genug trocknen konnte, führte zu Fäulnis und Schwächung der Konstruktion. Nur durch die guten Balkendimensionen und neue Lastenverteilungen



4 Fassaden im Tafelobstgarten nach der Sanierung

durch Reparaturen konnten Bruchschäden bisher verhindert werden.

Um die Eingriffe zu minimieren, wurden nur die zerstörten Teile der Balken herausgeschnitten. Die fehlenden Teile wurden mit sogenannten Prothesen über angeschnittenen Blättern biegesteif ergänzt. Da an den tragenden Balken die Stuckdecken der darunterliegenden Räume befestigt sind, musste hier sehr sorgfältig und möglichst erschütterungsfrei gearbeitet werden. Zur Unterstützung wurden die Stuckdecken weich abgesprießt.

Nach den Reparaturarbeiten an der Dachkonstruktion konnten die verschiedenen, insgesamt circa 7.000 Quadratmeter großen Dachflächen der Prälatur umgedeckt werden. Für die historische Biberschwanzdoppeldeckung wurden im Laufe der Jahre und im Rahmen von Wartungsarbeiten immer wieder Ziegel neu eingebracht. Hierbei verwendete man alte, aufgekaufte Ziegel, um das historische Bild zu erhalten. Bei der anstehenden großen Umdeckung konnten circa 80 Prozent der alten, gut erhaltenen Ziegel wiederverwendet werden.

Um das schöne dunkle Dachlandschaftsbild nicht zu stören, setzte man spezielle Manufakturziegel ein. Diese wurden teilmaschinell gefertigt und im Kohleofen gebrannt. Die Neueindeckung wurde auf die Hauptdachflächen der Nord- und Westseite des Prälaturgebäudes begrenzt.

In einem der zukünftigen Bauabschnitte werden die noch anstehenden circa 5000 Quadratmeter Dachflächen am Konventsgebäude saniert werden.

Kaisersaal

Ein herausragender Raum in der Prälatur ist der Kaisersaal. Er beeindruckt nicht nur durch seine Größe, sondern auch durch seine prachtvolle Raumschale mit reichhaltigem Stuck, Gemälden, zahlreichen Figuren und 18 Armleuchtern.

Zuerst musste die Dachkonstruktion (Abb. 5, 6) saniert werden, bevor man sich der durch zahlreiche Risse und Hohlstellen gezeichneten Stuckdecke widmen konnte. Zur Entlastung der Stuckdecke, vor allem in der umlaufenden Hohlkehle, wurde sämtlicher Schutt und Dreck der Jahre von oben sorgfältig ent-



FELIX MUHLE

DAS SALEMER SAKRAMENTSHAUS UND SEINE SKULPTUREN. FUNKTION, VERÄNDERUNGEN, WERKSTÄTTEN

Das bedeutendste überlieferte Zeugnis der spätmittelalterlichen Ausstattung des Salemer Münsters ist das Sakramentshaus, das sich seit 1750 an der nördlichen Querhauswand befindet. Sakramentshäuser dienten der Aufbewahrung der allerheiligsten konsekrierten Hostien in einem vergitterten Kasten. Im 15. Jahrhundert wurde dieser Tabernakel nördlich der Alpen in turmartige Architekturen mit Fuß und filigranem Spitzhelm integriert, die überaus reich mit Zierelementen und Skulpturen geschmückt wurden. Berühmte Beispiele sind die Sakramentshäuser im Ulmer Münster und in der Nürnberger Lorenzkirche.

KOMPLEXE ARCHITEKTUR

Das Salemer Sakramentshaus wurde im letzten Amtsjahr von Johannes I. Stantenat (Abt seit 1471) erbaut: „Im Jahre des Herrn 1494 ließ er ein Behältnis für das Sakrament errichten, um es hineinzulegen; er wünschte, darunter begraben zu werden, wo er auch liegt“.¹ Der ursprüngliche Aufstellungsort vor der zweiten Bogenöffnung der nördlichen Chorwand entspricht der liturgisch üblichen Position auf der Evangelienseite neben dem Hochaltar.² In der Bogenspitze ist heute eine Putzergänzung an der Stelle zu erkennen, wo früher das Sakramentshaus in der Chorwand verankert war.³ Vermutlich war es höher als im heutigen Zustand. Im Zuge der tief-



Linke Seite:

¹ *Sakramentshaus im nördlichen Querhausarm, Zustand 2002*

² *Südseite des Sakramentshauses mit angebauter Treppe und Wolken von 1750/51, Aufnahme 2014*



Oben:
3 Fußbereich mit Figur des Evangelisten Matthäus

Unten:
4 Am Ansatz des Helms belegt die verkittete Nahtstelle (Pfeil) die Veränderungen und Verluste von Schmuckelementen bei der Versetzung in das Querhaus 1750/51. Der zweite Pfeil deutet auf den heutigen Befestigungsort eines Engels.



Rechts:
5 Ansatz der Spitze in Höhe der Nordempore: Der von unten aufsteigende, spätgotische Spitzenstumpf wird von barocken und klassizistischen Zier- und Architekturelementen überfangen und nach oben fortgesetzt.

greifenden Umgestaltung von Chor und Chorumgang 1750/51 wurde das Sakramentshaus vor das große Fenster des nördlichen Querhauses versetzt. Eine steinerne Treppe mit gotisierend-barockem Zierrat führt zum Behältnis hinauf. An dieser Stelle ist es funktional und liturgisch dem Hochaltar in der Vierung zugeordnet und dient bis heute als Tabernakel für die Messfeier (Abb. 2).⁴

Der komplexe Aufbau der vielschichtigen spätgotischen Architektur, ihr künstlerisches Umfeld sowie die Veränderungen von 1750/51 wurden von Ulrich Knapp ausführlich dargestellt bzw. dokumentiert und lassen sich wie folgt zusammenfassen.⁵ Das fünfgeschossige Sakramentshaus aus hellgrauem Rorschacher Molassesandstein steht auf einem barocken Stufensockel. Die Bögen des quadratischen Fußes umfassen vier steinerne Evangelistensymbole an der Mittelsäule (Abb. 3). Oberhalb des vergitterten Hostienbehältnisses erhebt sich der breite, überrückgestellte Helm, der sich wiederum in drei sich verjüngende Abschnitte gliedert und aus zahlreichen Wimpergbögen sowie aus verbundenen und freistehenden Fialen besteht. Diese Zierspitzen sind ursprünglich teils aus Stein gehauen, teils aus Eichen(?)holz ge-



Von links nach rechts:

7 Heilige Agnes

8 Heilige Katharina

9 Heilige Agatha

schnitzt und steingrau gefasst; einige Fialen wurden in barocken und klassizistischen Formen ergänzt oder fehlen (Abb. 4). Zudem verzierte man die Helmspitze mit geschnitzten Weinranken und die benachbarten Wände mit vergoldeten Wolkengebilden und Puttenköpfen. Über die barocke Empore ragt die hölzerne Spitze, die erst im späten 18. Jahrhundert aufgesetzt wurde (Abb. 5).

Zur ausführenden Steinmetzwerkstatt gibt es in der Literatur je nach Interpretation der Quellen und der stilistischen Analogien zu verschiedenen künstlerischen Zentren Süddeutschlands unterschiedliche Ansatzpunkte.⁶ Eine hohe Wahrscheinlichkeit besitzt die Hypothese, dass die zwischen 1489/90 und 1509/10 in Salem nachweisbare Steinmetzwerkstatt um den Meister Hans I. von Savoi dieses Werk geschaffen haben könnte, der auch einige erhaltene Gewölbeschlusssteine zugeschrieben werden.⁷

DER SKULPTURENSCHMUCK

Die überlieferte Ausstattung des Sakramentshauses mit figürlichen Skulpturen besteht aus folgenden Figurengruppen: An der Mittelsäule der Fußzone stehen vier steinerne Figuren mit Flügeln und Spruchbändern, deren Köpfe als Symbole der Evangelisten ausgebildet sind. Die Seiten des Hostienbehältnisses werden von acht in Holz geschnitzten männlichen Heiligen bewacht, die vor gekhlten Nischen auf Konsolen⁸ stehen und thematische Paare bilden: Die Heiligen Petrus und Paulus bewachen die Tür zum Hostienbehältnis, der heilige Stephanus und ein zweiter, nicht identifizierbarer Diakon blicken nach Süden, Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer stehen gen Westen, während der heilige Benedikt und ein Mönchheiliger (hl. Bernhard?) am alten Standort im Chor von Norden aus zu sehen waren (Abb. 14–21).

6 Spätgotische Konsolplatte für eine Heiligenfigur mit barock ergänztem Blattornament

